

stiegstermin, als das bayerische Staatsbad mit seinem "Kissinger Sommer" den Glanz und Charme früherer Tage ganz besonders aufpolieren will. Dafür gibt es einen guten historischen Grund: Bad Kissingen gedenkt zweier seiner größten Förderer, der bayerischen Könige Ludwig I. und Ludwig II. aus dem Hause Wittelsbach. Ludwig I. wurde vor 200 Jahren in Straßburg geboren (25. August 1786), der Erbauer der berühmten Königsschlösser (Linderhof, Neuschwanstein und Herrenchiemsee) fand vor hundert Jahren (13. Juni 1886) auf immer noch ungeklärte Weise den Tod im Starnberger See. Während seiner Regierungszeit erhielt Kissingen den Titel "Bad". Der neuen "Information" zufolge setzt eine Interessengemeinschaft von 13 Hotels und Sanatorien auch im kommenden Jahr die "Kissinger Diät" auf der Basis der "feinen Küche" wohlweise mit 800 oder 1000 Kalorien täglich fort. Sie soll das Abnehmen zum "kulinarischen Ereignis" machen. Dem Kompendium ist ein großformatiger Stadtplan mit Verkehrsspinne, Daten zur Bad Kissinger Geschichte und Hinweisen auf den Sportpark beigelegt (Staatliche Kurverwaltung, Am Kurgarten 1, 8730 Bad Kissingen, Telefon 0971/3043). fr 386

**Neues Fitness- und Gesundheitszentrum im Rhön-Park-Hotel.** Das Rhön-Park-Hotel auf der Rother Kuppe (Bay. Rhön) wird ab Mai 1986 um einige Attraktionen reicher. In der jetzigen Tischtennhalle wird nach neuesten sportmedizinischen Gesichtspunkten ein modernes Fitnesszentrum eingerichtet. Für die sportmedizinische und sporttherapeutische Betreuung konnte Professor Dr. Dipl.-Pädagoge Peter Axt gewonnen werden. Prof. Axt war von 1964 bis 1967 Mitglied der deutschen Nationalmannschaft im Marathonlauf und Trainer von mehreren deutschen Jugendmeistern im Mittelstreckenlauf. Er ist Professor für Freizeitpädagogik und Freizeitherapie an der Fachhochschule Fulda und hat sich als Autor mehrerer Bücher und zahlreicher

Aufsätze einen Namen gemacht. Die Bevölkerung wendet sich zwar immer mehr aktiven Freizeitbeschäftigungen zu, wählt aber nicht in ausreichendem Maße die für Gesundheit und Erholung notwendigen aus. Die Zunahme der durch falsche Lebensgewohnheiten in Beruf und Freizeit verursachten Krankheiten macht dies deutlich. Als Gründe für dieses (Freizeit)-Fehlverhalten kommen mangelndes Gesundheitswissen sowie die Unfähigkeit zur Änderung in Betracht. Die Chancen, die die Freizeit für die Gesundheit bietet, lassen sich nur durch intensive pädagogische Interventionen, die eine Änderung des (Freizeit)-Lebenskonzeptes gefährdeter Personen zur Folge haben, voll nutzen.

(Prof. Axt)

- Bereits ab April werden verschiedene Programme unter Leitung von Prof. Axt angeboten:
1. Urlaub zur Reduktion des Übergewichtes
  2. Fitness- und Gesundheitswoche: Stretching und Selbstmassage, Entspannungsübungen, Kreislauftraining (Jogging, Wandern, Schwimmen etc.), Bodyforming, Sauna usw.
  3. Anti-Stress-Training.

Eine Broschüre über dieses Programm sowie sonstiges Info-Material kann vom Rhön-Park-Hotel, Rother Kuppe, 8741 Hausen-Roth, Tel. 09779/910 angefordert werden.

Im Rhön-Park-Hotel ist man bestrebt, den Gästen aus dem In- und Ausland neben individueller und familiärer Behaglichkeit auch die fränkische Landschaft, ihre Sehenswürdigkeiten sowie Volksgut und Brauchtum der Rhön nahezu bringen.

u. nach "Rhön-Park-Hotel aktuell" 12. 85 – 2. 86

**Würzburg** – Ausstellungen in der Städt. Galerie, Hofstraße 3: 23. 2. – 20. 4. 86: Josef Versl (zum 85. Geburtstag des Künstlers); 27. 2. – 13. 4. 86: Kabinett-Ausstellung: Wolfgang Lenz: Entwürfe für die Wandmalerei im neuen Plenarsaal des Würzburger Rathauses.

## Aus dem fränkischen Schrifttum

**Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. Die Vor- und Frühgeschichtlichen Altertümer im Germanischen Nationalmuseum.** Stuttgart: Theiss 1983 ff. Hrsg. Gerhard Bott. Heft 1: Die Vor- und Frühgeschichtliche Sammlung des Germanischen Nationalmuseums. 1983. 224 S., 75 Abb., davon 25 Farbtafeln, DM 19,80.

Heft 2: Wilfried Menghin, Gotische und langobardische Funde aus Italien. 1983. 102 S., 37 Abb., davon 14 Farbtafeln, DM 15,-. Heft 3: Wilfried Menghin und Peter Schauer, Der Goldkegel von Ezelsdorf. Kultgerät der späten Bronzezeit. 1983. 145 S., 108 Abb., davon 48 Farbtaf., DM 22,-.

Die Vor- und Frühgeschichtliche Sammlung des Germanischen Nationalmuseums hat gegen Jahresende 1983 im renovierten neugotischen Rittersaal des Museumskomplexes ein neues, geräumiges Unterkommen gefunden. Im Umkreis dieses Ereignisses sind drei Publikationen erschienen, die eine neue, dem Publikum wie der Fachwissenschaft zugesetzte Reihe eröffnen. Von ihnen kommt vor allem der frisch erarbeitete Führer durch die Sammlung einem echten Desiderat nach. Er zeichnet sich durch komprimierte Darstellung, reiche und qualitätvolle Bebilderung sowie durch eine klare Gliederung nach Epochen aus. Eingeleitet wird er durch einen erweiterten Wiederabdruck des Beitrags zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte, den der Leiter der Abteilung Wilfried Menghin für die Jubiläumsfestschrift (1978) geliefert hat. Den Umschlag zierte die kostliche frühlatènezeitliche Maskenfibel aus Parsberg. – Dem wohl berühmtesten Stück der Sammlung, dem Goldkegel von Ezelsdorf (der, nach einem Streit um den Fundort, künftig "Goldkegel von Ezelsdorf-Buch" heißen soll) ist ein weiteres Heft gewidmet. Es stellt die Neuauflage jenes "Magischen Gold" betitelten Katalogs dar, der zu einer Ausstellung im Jubiläumsjahr 1977 erschienen und inzwischen seit langem vergriffen ist. Die Bebilderung hat man dabei weitgehend durch Neuaufnahmen ersetzt. – Schließlich legt Wilfried Menghin eine Beschreibung und wissenschaftliche Würdigung der im Museum verwahrten gotischen und langobardischen Funde aus Italien vor, wobei wie selbstverständlich die durch zahlreiche Abbildungen geradezu populär gewordene Adlerfibel aus Domagnano auf dem Umschlag prangen darf. – Man freut sich auf weitere Bände dieser Reihe, die beim Konrad Theiss Verlag, Stuttgart, offensichtlich in den besten Händen ist. Sie könnten einer Abteilung, die wohl nicht gerade zu den populärsten des Museums gehört, neue Interessenten und Freunde zuführen.

D. Schug

### **Heimat-Jahrbuch des Landkreises Rhön-Grabfeld.**

Band 1 (1979) bis Band 6 (1984), jeweils ca. 280 Seiten, reich illustriert mit Zeichnungen und Fotografien, die ersten beiden Bände flexibel broschiert, ab Band 3 in Pappe gebunden, Umschlaggestaltung Anton Hippeli, Schriftleiter Josef Kuhn.

Gleichzeitig mit der Gebietsreform strebten die fränkischen Tageszeitungen eine "moderne" Gestaltung an und verzichteten fortan auf die "Heimatbeilagen", die Beiträge aus Geschichte

und Volkskunde brachten und von wenigen Interessierten ausgeschnitten und gesammelt wurden. Manche Landkreise nutzten den vorhandenen Mitarbeiterstab und brachten sogen. Jahrbücher heraus, so in bescheidener Form schon vor Jahrzehnten der Landkreis Kitzingen. "Rhön-Grabfeld" zog gleichzeitig mit "Bad Kissingen" nach und begann 1979 mit der Herausgabe der Heimat-Jahrbücher. Ein an der Sache wärmstens interessierter Landrat, Dr. Fritz Steigerwald, fand einen versierten Schriftleiter in Josef Kuhn, Burgwallbach. Das von diesem gewählte Gruppierungsschema: Landkreis – Heimatkunde – Heimatgeschichte – Unterhaltes des bewährte sich schon im 1. Band und brauchte nicht mehr geändert werden. Aus der Fülle der Beiträge können nur wenige beispielhaft genannt werden: Band 1 (1979): Das Landratsamt, Gemeindewappen, Museen, Buchbesprechungen. – Band 2 (1980): Organisation und Statistik der beiden Konfessionen, Hochzeitsbräuche im Bensengau, Mundart, Charlotte von Kalb. – Band 3 (1981): Naturpark Bayerische Rhön, mehrere Beiträge übers Volkslied, Benedikt Witz. – Band 4 (1982): Die Landwirtschaftsschule Bad Neustadt, das Rhönrad, Kloster Kreuzberg und seine Wallfahrt. – Band 5 (1983): Das Amt für Landwirtschaft Bad Neustadt, Selbsthilfegruppen im Landkreis, Heinz Kistlers Wege zur Kunst, Historische Grenzsteine in den Bildhäuser Waldungen, – Band 6 (1984): Der Rhönmaler Heinz Kistler, St. Wendelin, Landes- und Jagdgrenzen. – Die Papierqualität, die Ausstattung und Gestaltung können nur als hervorragend bezeichnet werden. Die in Gruppen eingestreuten Reklameseiten sind unabdingbar, um den Preis der Bände erschwinglich zu halten.

KTw

Vielfältig ist auch der Inhalt des Bandes 8 (1986). Er berichtet über Umsiedler aus der DDR, über die Vill'sche Altenstiftung, Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft, Berufsschule für Musik in Bad Königshofen, internationale Partnerschaft, Sitte und Brauchtum, Kinderspiele und Kinderreime, über die „Rhönhexe“, die eigentlich Bettina Schlanze-Spitzner hieß und Malerin und Dichterin war. Ferner finden wir Beiträge über die Herren von Bastheim, über Hölderlin auf Schloß Waltershausen, Wallfahrten, Ausgrabungen aus der Bronzezeit, Volkstum, Fremdenverkehr, Grenzsteine. Erzählungen und Gedichte, teils in Rhöner Mundart, und Abbildungen fügen sich in den bunten Reigen mit ein. u.

Hans H. Schlund: **ma sachd ja blouß.** Aus der Mundartreihe "fränkisch gredt". Verlag Fritz Majer und Sohn, Leutershausen 1983.

Ein gleichermaßen amüsantes wie nachdenkliches Mundartbändchen, das das Leben auf dem Dorf – gesehen durch die Brille eines dem örtlichen Milieu noch tief verbundenen ehemaligen "Dorfschulmeisters" charakterisiert. Mit Erinnerungen an Krieg und Heimkehr beginnend werden Empfindungen wiedergegeben, die das was Heimat bedeutet, auszudrücken versuchen. Dann erscheint das Dorfleben, so wie es heute ist, mit allen Modernitäten, mit den kleinen Freuden und dem Verlust seiner Mitte und seines Charakteristischen genauso wie der Mensch mit den immer gleichbleibenden Problemen zwischen Geburt und Tod. Das kleine Büchlein gewinnt durch die reizenden Illustrationen von Michael Greiner und das ansprechende Layout von Herbert Greß. Eine in Abfassung und Gestaltung echte fränkische Miniatur, auf die Verlag und Verfasser stolz sein können.

Gerhard Schröttel

Renate Vorpahl. **Der Umzug auf's Land oder die fränkische Nase in Kunst und Natur.** Illustriert mit Zeichnungen von Peter Wörfel. Buch- und Idee-Verlag Schweinfurt 1983. 126 S.

„Was für Köpfe! Was für Rücken! Wo sind die Hälse? Keine Hälse! . . . Die Nase ist eine Nase und kein Näschen . . . Es sind die schönsten Nasen Deutschlands dabei, Nasen zum Verlieben . . .“ (S. 29f.) Diese Liebeserklärung hat Renate Vorpahl in ihrem Erstlingswerk ausgesprochen. Hier erfährt man, wie sich eine promovierte Kunsthistorikerin die beschauliche mainfränkische Landschaft samt Leute erschließt. Das setzt mit dem Auszug aus Berlin und dem Einzug in die Schloßwohnung ein, die anfangs mehr 'Alpträum' als 'Traum' ist. Das endet dann beim Rundgang durch das Mainfränkische Museum hoch über Würzburg auf der Festung. Die Autorin stellt in 18 Kapiteln ihre neue Heimat nicht ohne ein Gran Ironie vor. Neben kurzweilig erzähltem Alltag erfährt der Leser natürlich auch etwas über den geschichtlichen Hintergrund des Dorfes samt Herrschaft. Der Leser darf auch an einer Kunstreise ins 'Ochsenfurter Gäu' teilnehmen, den Florian Geyer in Giebelstadt besuchen, einkehren in das ehemalige Kartäuserkloster Tückelhausen und dort den „goldfunkelnden Hochaltar von Wolfgang van der Auwera“ bestaunen (S. 59). In Spannung zu dieser beschaulichen, intakten Landschaft setzt die Erzählerin ihr Unbehagen ob des 'Molochs Straßenbau, Flurbereinigung': „Die BRD als Straßen-

netz“ – es schauert einem (S. 68). Peter Wörfel, gebürtiger Schweinfurter, zur Zeit Professor an der Fachhochschule Niederrhein, hat das Buch mit gekonntem Strich illustriert, neben der Erzählerin auch den Mann Esau und die Nachbarn porträtiert. Das Buch ist nie langatmig oder wird gar zu einer lebensfernen Beschreibung fränkischen Lebens und Kultur. Die Autorin hat es verstanden, das Abenteuer, sich im fortgerückten Alter neu 'einzunisten' und das auf einem fränkischen Dorf, lebensnah und damit spannend zu erzählen.

Lothar Hausstein

Karl F. Borneff: **Zonengrenze 1945–1985**, Grafik, Malerei, Fotos, Verlag Neue Presse Coburg, 1985, ISBN: 3-9800792-1-X, 35 Abb. teils farbig, DM 24,80.

Karl F. Borneff, 1930 in Coburg geboren und in dieser Stadt aufgewachsen, erlebte nach dem Studium in München und mehreren Reisen vor allem in den kommunistischen Machtbereich als Maler, Grafiker und Fotograf die Einengung des Coburger Lebensbereiches durch die Zonengrenze ganz persönlich und hautnah. Er will die Zonengrenze nicht nur durch die Bilddarstellung wiedergeben, sondern vor allem auch durch seinen Text erläutern, wie es durch die Entscheidungen der Alliierten zur Teilung Deutschlands kam. Im umfangreichen Textteil dieses Buches stellt Borneff die schicksalshafte Entstehungsgeschichte dieser besonderen Grenze nüchtern und umfassend dar – eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu dem leidenschaftlichen Appell seines künstlerischen Werks. Karl F. Borneff will seine Einstellung zu dieser unmenschlichen Grenze aufzeigen, die ihn als Künstler und Mensch gleichermaßen zur Auseinandersetzung provoziert. Dazu sein Kommentar: „Ich bin bereit, zwei deutsche Staaten anzuerkennen, aber nicht mit einer solchen Grenze.“ Die durch das Kartenwerk der aufteilenden Mächte zu internationaler Bedeutung gekommene Grenze, schlägt sich willkürlich auf das Land nieder. Das Gesicht dieser Trennungslinie ist erst gemacht worden. Es dokumentiert sich durch Stacheldraht, Zäune, Schranken, Zeichen und Schilder, durch Farbwechsel von Fahnen und Uniformen als reale Abstraktion.

Lore Scherb/Martin Kiss: **Daham is hald daham.**

62 Seiten mit 12 einfarbigen Illustrationen, Efalin-Pappband, DM 17,50. Verlag Fritz Majer + Sohn, Leutershausen.

Die Autorin dieses neuen Bandes mit 40 Beispielen der Dialekt-Lyrik spricht altmühlfränkische

Mundart, die vielleicht erst beim zweiten Hinhören im Frankenwald, Fichtelgebirge oder am Obermain verstanden wird. „Nordlichter“ oder Leute fremdsprachlicher Herkunft wären damit total überfordert. Das signalisiert schon der Titel der ganzen Reihe: „Fränkisch gredd“ (geredet). Ein unprätentiöses Bekenntnis also zur Beschränkung der Reichweite aufs heimatliche Umfeld, dessen mündlich überlieferte Erzählungen und Redewendungen die Verfasserin in ihre Gedichte einfließt. Da geht es um die Muttersprache, um „unser Städtchen“, eine Kindstaufe, das Warten beim Friseur oder Arzt, ums Sauwetter und die Brautschau. Um Dinge der praktischen Lebenserfahrung also, die bildhaft und einprägsam mitgeteilt werden. So viel lebhaftes Gefühl, Phantasie und unverfälschter Sinn könnten in der Hochsprache bisweilen peinlich wirken. Wer darauf kommt, findet Gründe genug, wieder einmal still zu schmunzeln oder lauthals zu lachen.

fr 387 - hjw.

Peter Martin, Ralf Vogeding u. Konrad Bedal:  
**Hirten, Schäfer und Arme Leute.** Die Schäferei aus Hambühl und ihre Bewohner, Bad Windsheim (Delp'sche Verlagsbuchhandlung München und Bad Windsheim) 1984 (Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilichtmuseums, Bd. 5, 127 S., 38 Abb., brosch., DM 16,80).

Das Buch schildert anschaulich die Lebenssituation fränkischer Schäfer und Hirten in der Zeit vom 18. Jh. an bis in unsere Gegenwart hinein. Aussagen und Entwicklungsverläufe sind eng mit der Darstellung der Geschichte eines Hauses, der sog. Schäferei (1744 erbaut), das als Hirten- und Schäferhaus zeitweise auch als Armenhaus, Herberge und Wohnung für ansteckend Kranke genutzt wurde, verbunden. Dieses Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus Hambühl wurde 1979/80 im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim wieder aufgebaut. Die Quellen zu den Untersuchungen sind hauptsächlich Archivalien aus dem Gemeindearchiv in Hambühl. Die Auswertung dieser Materialien und die Veranschaulichung durch Photographien vermitteln reichhaltige Kenntnisse zur Baugeschichte und zum Funktionswandel eines Gemeindehauses und geben Auskunft über das Leben der Bewohner und deren soziale Stellung im Ort Hambühl, dessen Sozialstruktur ebenfalls sichtbar gemacht wird. Das mit vielen Fotos, Zeichnungen und Quellenabdrucken ausgestattete Buch ist ein wichtiger Beitrag zur Sozialgeschichte unseres fränkischen Raumes.

U. Bamberger-Heß

Leo Weismantel: **Fürstbischof Hermanns Zug in die Rhön.** Verlag Glock und Lutz, Heroldsberg bei Nürnberg (Nürnberger Liebhärausgaben Bd. XXVII).

Diese Erzählung Leo Weismantels kann nur dem Denken und Fühlen eines Schriftstellers entstanden sein, für den jene biblische „Klugheit der Kinder dieser Welt“ nur nebenschäliche Bedeutung hatte angesichts eines Defizits echter Weisheit, so daß jene vielgerühmte Klugheit sich immer wieder von neuem im Labyrinth intellektueller Selbstüberschätzung verirrt. Diese Parabel von der Armut des Reichseins und dem Reichtum der Armut versucht, Maßstäbe zurückzurücken. Damit treibt sie den Leser in's Sinnieren, weil auch er immer wieder in Gefahr ist, das Denken mit dem Herzen zu verlernen. Leo Weismantel erzählt seine Geschichte in seiner ureigenen Sprache, die so charakteristisch ist, daß man sie auch dann erkennen müßte, wenn der Verfasser nicht genannt wäre. Immerhin ist sie bei Weismantel – trotz manch altväterlichen Klanges – so beglückend abstechend vom Wortgeklügel so vieler moderner Literaten, daß man von ihrer Ästhetik wohlzuend angetan ist. So mag sie dazu beitragen, daß diese Parabel nicht nur Fürstbischof Hermann zwingt, das Mysterium einer Armut, die mit ihrem Lebenswillen, ihrer Kraft des Überwindens, ihrem ungebrochenen Stolz, aber auch der Ahnung dessen, was wahrhaft wesentlich ist, zu erkennen und sich einer Wahrheit hinzugeben, die echtes Menschsein prägt. Daß Leo Weismantel die Gabe hat, diese Parabel gewissermaßen verdichtet und auf das wirklich Wesentliche reduziert zu erzählen, zeugt vom besonderen Rang seiner Aussagekraft.

Josef Kuhn

Willy R. Reichert: **Schöana Aussichtn.** Gedichte in unterfränkischer Mundart aus dem Nachlaß herausgegeben von Christa Schmitt, Verlag Siegfried Groß, Marktbreit.

Für den allzufrüh verstorbenen Dichter W. R. Reichert war die Mundart adaequates Transportmittel jener Gedanken- und Gefühlswelt, die den Lebensalltag der „kleinen Leute“ analysiert und bewußt werden läßt. Willy R. Reichert hat all das, was er mit- und nachempfunden hatte, in seiner Substanz in derart hohem Maße verdichtet, daß sein Gedichtband sicherlich keine Leseleistung sein kann, die man so nebenbei und in rascher Folge zu sich nehmen und verdauen kann. Jedes einzelne Gedicht verlangt intensives Verweilen, vielleicht sogar mehrmaliges Lesen. Erst dann erschließt sich die gedankliche Tiefe und die feingestimmte Empfindsamkeit, mit denen der Autor

Atmosphärisches aus dem Leben jener Mitmenschen vermittelt, für die immer wieder andere ihres Glückes und noch mehr ihres Unglücks Schmied sind. Willy R. Reichert stößt ohne überflüssigen Zierat in die Problematik seiner Aussage vor, eine stilistische Form, zu der die Mundart in besonderem Maße geeignet erscheint. Auf diese Weise macht er betroffen, auch – oder gerade – dann, wenn man ein Fremder ist in dem Milieu, das ihn selbst so sehr gefesselt hat, daß es ihm zum Impuls ständigen Überdenkens wurde. Und diese Nachdenklichkeit versteht er zu übertragen, weil die absolute Ehrlichkeit seiner eigenen Empfindungen allenthalben spürbar wird, und seine Fähigkeit unübersehbar ist, Probleme "anzureißen", um den Leser zu zwingen, nicht ohne weiteres wieder von ihnen loszukommen. Für jeden, der solches Mitbetroffensein und Nachdenklichwerden nicht scheuen mag, kann dieses Gedichtbändchen in stillen Stunden eine wahrhaft innerliche Bereicherung sein.

Josef Kuhn

**Germanistik in Erlangen.** Hundert Jahre nach der Gründung des Deutschen Seminars. Hrsg. von Dietmar Peschel. Erlangen: Universitätsbund, Universitätsbibliothek 1983. (Erlanger Forschungen, Reihe A Geisteswissenschaften, Bd. 31) DM 58,-.

Als Person von Bedeutung lebt man heute fast unvermeidlich seiner Festschrift entgegen. Institutionen, auch sie werden älter, haben es da in der Regel noch besser. Die Wissenschaftler am Deutschen Seminar der Universität Erlangen-Nürnberg freilich ruhten nicht eher, als bis sie ihrem Institut einen Geburtstagsstrauß von 31 Beiträgen gewunden hatten, die die Vielfalt des dort Geforschten und Nachgedachten widerspiegeln sollten. Es ist ein Strauß geworden, dessen Reiz in seiner Buntheit gesucht werden muß. Beiträge zur Linguistik, Rhetorik, Mundartdichtung, über Literaturkritik, den werbesprachlichen Charakter von Fernsehstiteln . . . Aufsätze zur älteren, neueren und neuesten Literatur, über den "Jüngeren Titurrel" und Wolframs "Parzival", Jean Paul und Mörike, Ernst Jünger, Karl May und und und. Ein vorgeblicher Forschungsbericht "Das Erlanger System" bleibt zwar als amüsanter Schnörkel am Rande, darf den Band aber einleiten. Wo sich ein Rückblick auf die doch gewiß nicht unbewegten hundert Lebensjahre des Instituts wohl noch besser ausgenommen hätte. Wäre er ein zu heißes Eisen gewesen, oder fühlte sich einfach keiner dafür kompetent genug? Jeder Leser wird das ihn Interessierende,

wenn denn etwas darunter ist, aus dem Quodlibet herauspicken müssen. Er würde sonst von 650 Seiten Gelehrsamkeit erschlagen. D. Schug

**Lauf, Bild einer Stadt.** Fotos Friedrich Mader, Text Wilhelm Schwemmer. Nürnberg: A. Hofmann 1983. 104 S., DM 49,80.

**Lauf. Pegnitzfränkische Ansichten.** Fotografie Lajos Keresztes, Text Max Schäfer. Lauf: Fahner 1983, 119 S., DM 58,-.

Wenn im gleichen Jahr zwei hochkünstlerische Photobände über Lauf erschienen sind, so mag man das als unglückliches Zusammentreffen oder auch im Lichte jener Erfahrung sehen, daß Konkurrenz das Geschäft zu beleben pflegt. Daß sie ihre Käufer finden, ist beiden Bänden zu wünschen. Wer sie vergleichend gegeneinander hält, wird feststellen, wie erstaunlich verschieden sie geraten sind – und dies in Bild und Text! Das Buch des Nürnberger Verlags Albert Hofmann trennt den Bildteil von der ihm vorausgeschickten historischen Einleitung. Diese ist die letzte Arbeit des bekannten Nürnberger Kunsthistorikers und Museumsdirektors Wilhelm Schwemmer, der inzwischen hochbetagt bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen ist: ein etwas karg formulierter Abriß, dem die behutsame Hand eines Lektors an manchen Stellen gut getan hätte. Anders der in fünf Abschnitten zwischen die Bilder geschobene Beitrag Max Schäfers zu den "Pegnitzfränkischen Ansichten" des Laufer Verlags Hans Fahner: Er hat etwas von der Liebeserklärung eines Zugezogenen an sich, wirkt weit lockerer, feuilletonistischer, bisweilen auch kritisch. Sein Fluß der Informationen, Impressionen und Assoziationen ergänzt die Bilder auf das schönste, die sich ihrerseits ebenfalls nicht selten an reine Eindrücke verlieren. Fachwerke und Grabsteine, Bauernhof- und Kirchweihmotive, Wegmarkierungen ebenso wie Wäsche, die über einer Schneefläche vor weitem Winterhimmel zum Trocknen aufgehängt ist – dies und vieles andere sind "Ansichten", in denen Lajos Keresztes die Aufgabe des Dokumentierens hinter sich gelassen hat. Um diese wiederum geht es Friedrich Mader spürbar in erster Linie. Sein "Bild einer Stadt" ist deswegen keineswegs schmuck- oder stimmungslos geraten, vielmehr aus dem Fingerspitzengefühl des kunstfertigen, geschmackvoll empfindenden Photographen geboren. Was bei Mader schon den Schutzmumschlag zierte und auch im Innern ausführlich Raum erhält, erscheint – man schmunzelt über die Verweigerungsgeste, die die unterschiedliche Einstellung der Photographen so greifbar macht – bei Keresztes eher beiläufig, nämlich vom Sattgrün

wuchernden Busch- und Baumwerks schier verborgen: die Laufer Kaiserburg Karls IV., von den Einheimischen "Wenzelschloß" genannt, mit der einmaligen Attraktion ihres Wappensaals. Eines freilich haben beide Bücher leider gemeinsam: das Gesicht der Industriestadt Lauf sparen sie aus und damit Züge, die zur Wirklichkeit nicht weniger gehören wie die romantischen Spuren der Geschichte und die Idylle des bäuerlichen Umlands. Letztlich ist es Geschmacksache, welchen Band der zum Kauf entschlossene Freund der Stadt vorziehen wird. Daß der herkömmlichere der beiden ein paar Mark billiger ist, sollte nicht den Ausschlag geben. Für Bildbände von solch exzellenter verlegerischer Aufmachung darf ein halber Hunderter heute allemal als angemessen gelten.

D. Schug

**Zeitreise: Schweinfurt – von der Freien Reichsstadt zur Industriestadt.** Materialien aus über 1200 Jahren Stadtgeschichte bis in die Anfänge der Industrialisierung. Schweinfurt: Ludwig & Höhne Werbeagentur GmbH 1985. 120 S., DM 29.50.

Kaum eine Stadt, eine Region, die heute nicht bestrebt wäre, ihre Vergangenheit den Lebenden und vor allem den Jungen unter ihren Bürgern nahezubringen! Zu den vielfältigen Anstrengungen, die auf diese Weise Heimatverbundenheit und Gemeinsinn wecken möchten, gehören Publikationen, die mit neuen Wegen der Darbietung zum Blättern, An- und Weiterlesen verlocken. "Zeitreise", aus einer Ausstellung des Jahres 1984 hervorgegangen, ist ein gelungenes Buch dieser unkonventionellen Art. Eine Gruppe lokalhistorisch interessierter Bürger hat es gemeinsam erarbeitet. Das Layout animiert durch abwechslungsreiche Typographie unter reicherlicher Verwendung faksimilierter Passagen aus alten Quellen, durch geschickte Verteilung vieler klug ausgewählter, auch farbiger Illustrationen, durch eine Kopfleiste, die immer wieder das beim Gang durch die Geschichte erreichte Jahr angibt und oft dazu auch die Einwohnerzahl als das für die Vorstellung von der Größe der Stadt hilfreichste Kennzeichen. Didaktisch geschickt, daß ein kleiner Stadtadler neben zahlreichen Abbildungen signalisiert, daß das Original in den Städtischen Sammlungen zu finden ist. Nicht genug zu loben ist aber auch die sprachliche Darstellung, die bei allem Bemühen um Auflockerung und Verständlichkeit nie ins Banale abgleitet, auf Anbiederung mit Histörchen und neckischem Tonfall verzichtet. Nicht zuletzt um

jener Seriosität und überhaupt ihrer Durchdachtigkeit willen möchte man dieser Stadtgeschichte, die in keiner Weise eine Chronik ersetzen will, wünschen, daß sie viele interessierte Leser findet und vielleicht auch andernorts Anregung auslöst.

D. Schug

Friedrich Oswald, Wilhelm Störmer (Hrsg.):

**Die Abtei Amorbach im Odenwald.** Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Klosters und seines Herrschaftsgebietes. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1984. 484 SS., 149 Abb., darunter 8 farbige, 3 Karten in Leinentasche. DM 38,-, ISBN 3-7995-4965-2

Das 1250jährige Gründungsjubiläum der Abtei Amorbach im Odenwald im Jahr 1984 war der Anlaß für das Erscheinen dieses umfangreichen und gut ausgestatteten Sammelbandes, der sich mit der Geschichte dieses ehemaligen Benediktinerklosters, mit seinem vielfachen Einfluß auf die umliegende Landschaft befaßt. 22 namhafte Wissenschaftler der verschiedensten Disziplinen haben ihren Beitrag geleistet, daß nicht nur die Geschichte des Klosters selbst, seine Bau- und geschichte, der Werdegang von Bibliothek und Archiv, sondern auch seine weitreichenden wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen durch die Jahrhunderte seines Bestehens bis zum Jahr 1803 erforscht und veröffentlicht werden konnten. Die weitgehend chronologisch geordneten Beiträge haben ihren besonderen Schwerpunkt im 18. Jahrhundert, in dem das Kloster noch einmal eine Blütezeit, nach den Wirren der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges, erlebte. Die 1000-Jahr-Feier 1734, der Neubau der Kirche und des Konventsbaues waren die Höhepunkte in der Klostergeschichte des 18. Jahrhunderts. In der gesamten Themenbreite dieses Buches kommt auch immer wieder die enge Verflechtung von Abtei und Stadt zum Ausdruck. Dem entspricht auch die Illustration, die mit Fotos, Plänen und Karten den Text veranschaulicht. Dieses Buch bietet sicher manche Bereicherung für die fränkische Landesgeschichte.

-k

**Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Württemberg und Baden 1848–1949.**

Ausgewählt und bearbeitet von Peter Scherer und Peter Schaaf. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1984. 724 SS., 42 schwarz-weiße Abbildg. ISBN 3-8062-0379-2

Zwei Autoren, die selbst beide in der Vorstandsvorwaltung eines führenden Gewerkschaftsverbandes tätig sind, versuchten in diesem Buche,

die Geschichte der südwestdeutschen Arbeiterbewegung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes im Jahr 1949 in archivalischen Dokumenten nachzuvollziehen. Gesetzesblätter, Zeitungsberichte, Flugblätter, Protokolle und Sitzungsbeschlüsse, eben Dokumente der verschiedensten Art machen dem Leser auch ohne verbindenden und erklärenden Text die Problematik der südwestdeutschen Arbeiterbewegung deutlich. Allein die Zusammenstellung der Dokumente lassen ihre Verstrickung, ihre Einbindung in die nationalen und internationalen Gegebenheiten der Zeit erkennen. Die Zeittafel am Ende des Buches ist hierzu eine wertvolle Ergänzung. In mehreren Tabellen werden zudem Wahlergebnisse bzw. auch Mitgliederzahlen des 9. Bezirks des Deutschen Metallarbeiterverbandes veröffentlicht. Auch die Bilddokumente geben ein beredtes Zeugnis für die Problematik der jeweiligen Zeit und bereichern den Band in sinnvoller Weise. Das in fünf Kapitel eingeteilte Werk mit seinen 227 Einzeldokumenten und 42 Fotos ist sicher für jeden an der Materie Interessierten eine wertvolle Lektüre, die er auch dank der umfassenden Indices – Personen, Firmen, Orte und Sachen – jederzeit als Nachschlagewerk benutzen kann.

-k

**Trier. Augustusstadt der Treverer.** 323 S., 259 (davon 17 farbige) Abb.

**Trier. Kaiserresidenz und Bischofssitz.** 372 S., 237 (davon 60 farbige) Abb. Ausstellungskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Mainz: von Zabern 1984. DM 35,- bzw. 40,-.

Nicht zum geringsten Ertrag aus der Palette von Ausstellungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen anlässlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt Trier gehören diese beiden Prachtbände des Verlags Philipp von Zabern. Sie sind der monumentale Niederschlag einer monumental, durch in- und ausländische Leihgaben angereicherten Ausstellung des Rheinischen Landesmuseums Trier, die die vor- und frührömische, spätantike und frühchristliche Zeit derart gründlich zur Darstellung gebracht hat, daß es ein Gebot der Vernunft, d. h. der Benutzerfreundlichkeit war, den Katalog zweizuteilen. Der 1. Band stellt 16, der 2. Band 7 einführende Aufsätze vornean, von denen hier – wegen seines allgemeiner interessierenden Charakters – nur der über die Dendrochronologie, die für archäologische Erkenntnisse wichtig gewordene Altersbestimmung von Holz, besonders erwähnt sei. Der sehr ausführlich dokumentierende Katalogteil schließt sich jeweils an. Autoren sind außer den Mitarbeitern des

Museums und Wissenschaftlern der Universität Trier auch Spezialisten aus Luxemburg, Bonn, Saarbrücken, Koblenz, Speyer und München. Stadtpläne, Zeit- und Stammtafeln, Orts- und Sachregister lassen als Beigaben ebenso wenig Wünsche offen wie die ganz hervorragende Bebilderung.

D. Schug

Susanne Mayer-Schebendach: **Verborgene Spuren.**

Historische Wurzeln in Ostfranken. 3. Band der Buchreihe "Blätter zur Geschichte des Coburger Landes" (Herausgeber und Mitarbeiter: Walter Eichhorn), Maiss-Verlag, München 1984.

Zu den "historischen Wurzeln" des lange Zeit im "Windschatten" der Reichspolitik gelegenen Ostfranken, zu seiner Frühgeschichte zwischen Völkerwanderung und 13. Jahrhundert also, führen in der Tat nur "verborgene Spuren": Flurnamen, Ruinen, Sagen, genealogische Seitenstränge. Ihnen folgt die Verfasserin, indem sie einen Anspruch des Historikers Schlesinger herzigt, nach dem "die so überaus dürftigen und spröden Quellen dieser Zeit den Mut zur Hypothese erzwingen, wenn überhaupt ein historischer Zusammenhang hergestellt werden soll". Während sie also nach eigenen Worten "der Phantasie legal Platz anweist", läßt sich Susanne Mayer-Schebendach jedoch nie dazu verleiten, die Pfade historischer Gewissenhaftigkeit zu verlassen und sich ganz in Spekulationen zu verlieren. Vielmehr rekonstruiert sie die Ereignisse, die zur Gründung der Stadt Coburg führten bzw. geführt haben mögen, mit sicherem Gespür für genealogische Zusammenhänge und viel Kombinationsvermögen auf einer soliden Basis bisheriger Forschungsarbeiten. Dadurch gelingt es dem 141 Seiten starken, mit zahlreichen Schwarzweiß-Abbildungen und -Plänen ausgestatteten Heft, gerade auch dem Laien die dunkle frühmittelalterliche Epoche lebendig vor Augen zu führen und manches bisher vernachlässigte Detail zur Geschichte des Coburger Raumes ins rechte Licht zu rücken. Als prägnante heimatkundliche Einführung ideal auch für den Schulunterricht.

- W -

Konrad Bedal: **Mühlen und Müller in Franken,** Bad Windsheim (Delp'sche Verlagsbuchhandlung München und Bad Windsheim) 1984 (Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums, Bd. 6), 220 S., zahlr. Abb. und Zeichn., brosch., DM 21,80.

Vorliegender Band verdeutlicht die besondere Stellung des Mühlenwesens in Frankens Vergan-

genheit. Anlaß für eine Untersuchung und Darstellung der Mühlentechnik war der Wiederaufbau der Unterschlauersbacher Mühle im Fränkischen Freilandmuseum, die 1984 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Die vorliegende Bearbeitung geht jedoch über eine Dokumentation dieser beispielhaften Mühle hinaus. Das Buch vermittelt dem Leser vielfältige Kenntnisse, angefangen von der Klassifizierung der Mühlenarten, Getreidesorten und deren Bearbeitung bis hin zum Ansehen des Müllers aufgrund von diesbezüglichen Äußerungen in Literatur, Liedgut und Sagensammlungen. Im Hauptteil, der zahlreiche der Veranschaulichung dienende Zeichnungen enthält, wird ein detaillierter Abriß zum Entwicklungsverlauf der Mühlentechnik gegeben. Neben den wichtigen Fakten zu Technik und Arbeitsprozeß wird die Funktion der Mühle als geschlossenes Bauwerk hervorgehoben. Die Bauweise sowie die Verbindung von Arbeitsplatz und Wohnbereich finden regional unterschiedliche Ausgestaltung. Photos und Zeichnungen vor allem von mittelfränkischen Mühlen geben einen umfassenden Eindruck von der vorhandenen Mühlenarchitektur. Das Handwerk des Müllers, seine wirtschaftliche und soziale Stellung nehmen in der Untersuchung ebenso breiten Raum ein. Diese überaus vielseitige, durch Archivalien fundierte Darstellung ist ein wichtiges Buch zum Mühlenwesen auch über den fränkischen Raum hinaus.

U. Bamberger-Heß

Hans Raab/Werner A. Widmann: **Die Altmühl – Spiegelbilder eines Flusses.** Kunstdiband im Format 24,5x27,5 cm, 10 Seiten Text, 136 Seiten ganzseitige vierfarbige Bildtafeln, Ganzleinen, DM 58,00. Verlag Fritz Majer + Sohn, Leutershausen.

Leutershausen, ein geradezu Franken-typisches Städtchen am Oberlauf der Altmühl, ist seit der Gebietsreform Mittelpunkt einer Großgemeinde mit etwas mehr als 5.000 Einwohnern. Gewiß auch einer jener Orte, in die sich Kunst, Kultur – und Menschen mit ausgeprägt historischem Bewußtsein mehr und mehr zurückziehen. Vielleicht kann überhaupt nur auf solchem Boden noch eine Verlagsproduktion wie die des Hauses Fritz Majer + Sohn in Leutershausen gedeihen. Da nennt das Verlagsverzeichnis durchgehend "typisch fränkische" Titel. Exemplarisch belegt und illustriert das dieser Kunstdiband von Hans Raab und Werner A. Widmann. Beide sind von Geburt her Urfranken: Nürnberger des Jahrgangs 1926 der Textautor Widmann – freier Journalist, Fernsehmoderator und fleißiger Verfasser von bisher über 30 Büchern bayerischer

Thematik –, Gunzenhausener der Fotograf und Kameramann Raab (55), ein Autodidakt in seinem Metier. Aber was für einer! Wie er die Landschaft, ihre Städte und Dörfer, den Wechsel der Jahreszeiten, Menschen, Pflanzen und Tiere erfaßt, das verrät ein erlebnishaftes Beteiligtsein. Im Anlautertal, beispielsweise, wo der rote Mohn im Sommer noch immer die üppigsten Blüten treibt, oder am Hornauer Weiher, der Altmühlquelle, die im besonderen Licht gar japanisch anmutet. Werner A. Widmanns Einstimmung auf die etwa 200 mändrierende Flusskilometer lange Reise durch den Naturpark Altmühlthal – er ist mit seinen rund 3.000 Quadratkilometern Gesamtfläche wahrlich der größte in Deutschland – und durch seine Randgebiete geht weit über das reiseliterarische Genre hinaus. Information und subjektive Formulierungskunst fügen sich zu einem mosaikhaften lockeren, ja spannenden Lesestoff. Er bezieht schon ein, was noch im Werden ist, etwa das „Neue Fränkische Seenland“ und die Großschiffahrtstraße Rhein-Main-Donau, jenen 1200 Jahre alten Ingenieurtraum, der mit Karls des Großen „Fossa Carolina“ anhub und erst jetzt seine realen Konturen gewinnt. Der Verfasser stellt uns die „Heiligen von Heidenheim“, die sprichwörtlichen Pappenheimer, die „Lustigen Weiber von Dollnstein“ vor, er führt uns in die Heimat des Ur-Vogels Archäopteryx und ins Ur-Tal der Donau, er begleitet uns auf der Wanderung durch Wacholderheiden oder stille Seitentäler und weiß dabei immer Dinge zu erzählen, die so in keinem amtlichen Reiseführer oder Prospekt stehen. Was wir möglichst vielen Bücherlesern wünschen? Freude bei dem Gedanken, daß unsere geschundene Mutter Erde doch noch so viel stille Schönheit birgt – und die Möglichkeit, sie auf die einfachste Weise zur Kenntnis zu nehmen: Indem man ins südliche Land der Franken reist, sommers- oder wintersüber.

fr 387 - h/w.

#### **Der Bau von See- und Küstenschiffen bei der Bayerischen Schiffbau GmbH (BSG), vorm. Anton Schellenberger, Erlenbach am Main**

Ist das Thema der „Mainschiffahrt-Nachrichten“ Mitteilungsblatt 5 des Vereins zur Förderung des Schiffahrts- und Schiffbaumuseums Wörth a. Main vom Dezember 1985. Anhand von zahlreichen Bildern, Bauplänen und Dokumenten wird die Entwicklung der jahrhundertealten fränkischen Binnenschiffswerft zu einer Werft mit vielseitigem Fertigungsprogramm (Seeschiffe, Hafenfahrzeuge, Patrouillen-Boote) aufgezeigt. u.

**Oberfranken im Bild alter Karten.** Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns, Nr. 15), Neustadt a. d. Aisch 1983, 84 S.

Dieses ansprechend gestaltete, mit Schwarzweiß- und Farabbildungen versehene Heft ist der Katalog zu einer Ausstellung, die vom 21. August bis zum 25. September 1983 im Historischen Museum Bamberg stattfand und auf eine ähnliche vom März 1982 in Bayreuth zurückgeht. Unter der Überschrift „Oberfranken als geschichtlicher Raum“ behandelt Gerd Zimmermann (S. 13–18) in knapper und dennoch verständlicher Form die territorialgeschichtliche Entwicklung Oberfrankens. Franz Machilek, „Handgezeichnete Karten im Staatsarchiv Bamberg“ (S. 19–26) schildert sodann Aufbau und Entstehungsgeschichte der Karten- und Planansammlung dieses Archivs. Den Hauptteil dieses Heftes bildet der von Hans Vollet verfaßte Katalog (S. 27–80), der nach einer Einleitung zunächst Karten über ehemalige Herrschaftsbereiche Frankens und frühe kartographische Hinweise auf diesen Raum vorstellt. Dann folgen Abschnitte über Landtafeln und Karten des 16. Jahrhunderts aus dem oberfränkischen Raum, über den Kartographen Peter Zweidler (um 1570–1613) und seine Arbeiten, über Einzelkarten des 17./18. Jahrhunderts und über Landesaufnahmen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Alle 65 Karten, von denen ein Teil abgebildet ist, sind genau beschrieben und erläutert. Ein vierseitiges Literaturverzeichnis beschließt dieses gelungene Heft.

Hans-Bernd Spies

**Leo Weismantel: Gnade über Oberammergau**  
Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn und Crailsheim, 3. leicht überarbeitete Auflage

Einen „Rhöner Reformer und Rebell“, der als „Unbequemer ein unbequemes Leben“ geführt habe, nennt Peter Ziegler in seiner Weismantel-Biografie (im „Heimatjahrbuch des Lkrs. Rhön-Grabfeld 1985“) den Schriftsteller Leo Weismantel. In der Tat ist Weismantel zeit seines Lebens seine eigenen Wege gegangen, unbeirrt von Zeitströmungen und politischen – auch religiöskirchlichen – Ideologien. Stets und ständig gegen den Strom schwimmend, war er sowohl während der Weimarer Republik, wie auch im Dritten Reich „persona ingrata“. Aber auch in der Nachkriegszeit fiel er in der Bundesrepublik in Ungnade, als er sich nicht scheute, die unselige Trennung in zwei Staaten anzuprangern und

darob in der DDR Lob einzuheimsen. So verdanken wir es dessen Tochter, Frau Professor Gertrud Weismantel, die mit Hilfe einer neu gegründeten „Leo-Weismantel-Gesellschaft“ eine Renaissance des Werkes ihres Vaters betreibt, daß auch das vorliegende Buch „Gnade über Oberammergau“ als eines der ersten neu aufgelegt wurde. Gewiß ist dieses Werk nicht unbedingt typisch für das Schaffen Leo Weismantels, der doch in erster Linie ein Rhöner Schriftsteller war. Entstanden ist dieser Roman in unmittelbaren Anschluß an das „Oberammergauer Gelübdespiel“, das Weismantel im Auftrag der Festspielgemeinde 1932 verfaßte. So lehnt sich der Roman eng an den Inhalt dieses Spieles an, das sich selbst peinlich genau an die Oberammergauer Dorfchronik des Jahres 1632 hält, in der die Vorgänge während der Kirchweih, das große Sterben und das Gelöbnis festgehalten sind. Auch die Person des Kaspar Schisler ist authentisch. Um diese Tatsachen herum spinnt Weismantel das Rankenwerk seines Romans, indem er die innere Logik der von ihm geschilderten Geschehnisse zu einer Handlungskette werden läßt, an der entlang der Leser hingeführt wird zu jenem dramatischen Höhepunkt, an dem sich die unerträglich gewordene Spannung des Leidens in dem Aufschrei des Gelübdes, des Herren Leiden im Spiel nachempfinden zu wollen, löst. Weismantel versteht es, den Leser miteinzuspinnen in das schicksalhafte Netz menschlicher Verstrickungen in Schuld und Sühne, zuweilen schlaglichtartig Szenen von bestürzender Aussagekraft einblendend, die geschichtliches Wissen zu konkretem Miterleben werden lassen. Bei alledem gelingt dem Verfasser die schwierige Gratwanderung zwischen der, völlig intuitiv geprägten, sich geheimnisvollen Mächten hingebenden mittelalterlichen Empfindungswelt und der intellektuell-kritischen Betrachtungsweise heutiger Leser, auf diese Weise Brücken des Verstehens und inneren Nachvollziehens bauend. Man mag zu Weismantels Sprache stehen, wie man will, ob es aber erlaubt ist – wie in der vorliegenden Neuauflage geschehen – diesen Roman „sprachlich leicht zu überarbeiten und dem Sprachempfinden der Gegenwart anzupassen“ (Klappentext), mag dahingerstellt bleiben. Immerhin ist doch die Sprache eines Dichters so innig mit dessen Gedankenwelt verknüpft, daß das eine im anderen lebendig ist, und jede Änderung der Sprache auch den Inhalt antastet. „Gnade über Oberammergau“ ist sicherlich weniger eine unterhaltsame, als eine zutiefst anrührende Lektüre. Gerade das sollte Verlockung sein.

Josef Kuhn

## Festschrift: 700 Jahre Abteikirche Ebrach 1285 –

**1985.** Mit 168 zum Teil farbigen Abbildungen. Hrsg. von Wolfram Wiemer und Gerd Zimmermann im Auftrag des Forschungskreises Ebrach e.V. Ebrach 1985. (Vertrieb: Geschäftsstelle des Forschungskreises Ebrach, Rathausplatz 2–4, 8612 Ebrach)

Als ein 2. Band der "Festschrift Ebrach 1127–1977" vereinigt diese Dokumentation die Ereignisse der bau- und kunstgeschichtlichen Untersuchungen, die in den letzten Jahren an der berühmten Zisterzienserkirche durchgeführt wurden. Es ist also keine "Festschrift" im üblichen Sinne. Statt Ansprachen und Aufsätzen zum Allgemeinverständnis enthält der 353 Seiten starke Band sechs detaillierte Spezialabhandlungen, deren wissenschaftliches Niveau an die Vorkenntnisse des Lesers hohe Ansprüche stellt. Wolfgang Wiemer schreibt über "Die Michaelskapelle und ihre mittelalterliche Wandmalerei" und über "Die Ebracher Klosteranlage vor dem barocken Neubau", Robert Suckale über "Die Rosengenster der Ebracher Klosterkirche", Erich Schildhauer über "Vermessungstechnische Aufnahme und Konstruktionsanalyse des Baubestandes der Abteikirche Ebrach" und Michael Meyer über "Patrozinien und Altarausstattungen der Ebracher Kirche". Dabei wissen die Verfasser auch ihre wissenschaftliche Methodik bei den Untersuchungen so klar darzustellen, daß der Leser einen umfassenden Begriff vom jüngsten Forschungsstand zur Abteikirche erhält. "Der großartigste frühgotische Bau, den Deutschland hervorgebracht hat," (Dehio) wird durch diese Festschrift in würdiger Form um ein weiteres beachtliches Stück erschlossen.

- W -

Anton Müller: **Kirnberg.** Chronik eines fränkischen Dorfes. Selbstverlag des Verfassers, Bockenfeld 1985, 351 und 2 unpaginierte Seiten, mit zahlreichen Abbild. Brosch. DM 30,-.

Vf., bereits 1984 mit einer Ortsgeschichte von Bockenfeld hervorgetreten (s. S. 337), hat nun in gleicher Weise die 1971 in Gebssattel eingegliederte Altgemeinde Kirnberg mit ihren Gemeinde- teilen Wilden-, Pleickarts- und Speierhof bearbeitet. Auch hier machen die ca. 70 Häuser- geschichten, illustriert mit älteren und/oder neueren Fotos der Anwesen (letztere von Arno Winkler), den Schwerpunkt der Arbeit aus, wobei sich die Darstellung der Kirche und ihre Geschichte konsequent unter der Hsnr. 23 findet. Vf. schafft hier einen tragfähigen Grund für sozialgeschichtliche Untersuchungen, wie Besitzdauer, Art der Besitzwechsel und Kaufpreis-

höhen. Nur eine Reihe weiterer solcher Arbeiten macht es möglich, kleinräumige Wanderungsbewegungen zu fassen, die u.a. viel über die Lebensbedingungen unter einer Herrschaft aussagen. M. bietet ferner ausführliche Zusammenstellungen der Gemeindevorsteher, Pfarrer und Lehrer und vergißt weder die Freiwillige Feuerwehr, deren Bedeutung für den Zusammenhalt der Dörfer gerade heute nicht unterschätzt werden darf, noch die Gefallenen der Weltkriege. Aufgrund der so gewonnenen Basis bietet Vf. eine zwar relativ knappe, aber dennoch ausreichende Einführung in die Gegebenheiten des Ortes und seiner Ereignisgeschichte. In Kirnberg wie in Wildenhof ist Ortsadel belegt, der allerdings noch im 14. Jh. erloschen ist. Am Rande des rothenburgischen Territoriums, gegen das Markgraftum Ansbach zu gelegen, hatten die Orte und Höfe immer wieder in den Kriegen zwischen beiden Herrschaften zu leiden. So führte der Krieg von 1449 zum Wüstwerden des Weilers Frommetsweiler, dessen Einwohner sich in Kirnberg ansiedelten, welches dann auch die Flur der Wüstung aufsog. Schwere Verluste brachte hier, wie überall in Franken, der Dreißigjährige Krieg, der mehr als die Hälfte aller Anwesen in Kirnberg und alle Einzelhöfe wüst werden ließ. Erst gegen Ende des Jahrhunderts waren die Schäden behoben. Die ihm wichtig erscheinenden Vorkommnisse des 19. und 20. Jhs. bietet M. in chronologischer Kurzform. Er hat mit der vorgelegten Ortschronik einen weiteren soliden Baustein zur Geschichte der fränkischen Lande geliefert. Es ist ihm allerdings zu wünschen, daß er sich bei der in Arbeit befindlichen Darstellung der Geschichte des Ortes Gebssattel, die mit Spannung erwartet werden darf, mit seiner Absicht, ein Orts- und Personennamenregister beizugeben, um so auch dem Suchenden einen raschen Zugriff zu ermöglichen, durchzusetzen vermag.

Gerhard Rechter

### Hinweis:

**Altes Rathaus Gerolzhofen 1464–1984.** Geschichte – Sanierung – Nutzung. Festschrift zum Abschluß der Umbau- und Renovierungsarbeiten und zur Wiedereröffnung am 12. Oktober 1984. Gerolzhofen: Druckerei und Verlag Franz Teutsch. Brosch., 70 SS.

- t

### Hinweis:

Erich Langguth / Hans Wehnert: **Wertheim – die 800jährige Main-Tauber-Stadt in Wort und Bild** Horb/Neckar: Geiger-Verlag 1984. 95 SS., zahlreiche Abbildn. DM 33,-

- t